Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1880-1883)

Heft: 13-2

Artikel: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung, Gothische Monumente. I, Canton Aargau

Autor: Rahn, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19.

Simon Bachmann von Muri.

Zu den Schweizer-Künstlern, deren Werke viel gelobt und deren Namen nie genannt werden, gehört auch *Simon Bachmann* von Muri.[1]) Durch Reisen in Italien, Ungarn, Böhmen und Deutschland mit den Kunstschätzen seiner Zeit ziemlich vertraut und mit der Technik der Malerei und Bildhauerei bekannt, kehrte Bachmann gegen Ende des 30jährigen Krieges in die Heimat zurück, um in Muri im Aargau jene Chorstühle zu erstellen, die zu den schönsten Arbeiten der Holzschneidekunst des siebenzehnten Jahrhunderts gehören. Nach Vollendung dieser Arbeit siedelte Bachmann, versehen mit einem Empfehlungsschreiben des Abtes von Muri, 1653 nach Luzern über. 1662 übermachte er dem Stifte Muri 1880 Gulden. Da das Todtenbuch von Luzern erst mit dem Ausgange des siebenzehnten Jahrhunderts anhebt, ist es nicht möglich, Bachmann's Todestag zu ermitteln. Die wenigen Nachrichten über Bachmann's Lebensgang verzeichnen die »Annales Murenses« von *Stöcklin* (p. 722—723). TH. v. LIEBENAU.

[1]) S. Statistik v. Rahn: Muri, Pag. 40.

20.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

I. Canton Aargau.

(Fortsetzung.)

Kulm. Im Chore, der vom Schiff durch einen Spitzbogen getrennt ist, ein gothisches Kreuzgewölbe. Die Schalllöcher im Thurm ebenfalls gothisch. *N.* 1868.

Laufenburg. 1) *Pfarrkirche.* Spätgothischer Bau. Das ursprünglich flachgedeckte dreischiffige Langhaus in der Barockzeit umgebaut. Der Chor 10,40 lang, 8 Meter breit, ist dreiseitig geschlossen und mit Kreuzgewölben bedeckt, deren Rippen von Wanddiensten getragen werden. In den Schlusssteinen der Habsburgische Löwe. Das Aeussere ist von Strehen begleitet, zwischen denen zweisprossige Spitzbogenfenster mit Fischblasenmaasswerken. Im Erdgeschoss des südlich anstossenden Thurmes die spätgothische *S. Annenkapelle.* An der Nordseite des Chores die *Sakristei* mit einem zierlichen Netzgewölbe. Schöne spätgothische *Monstranz (Dr. Alb. Burckhardt).* Ueber der zum Orgellettner führenden Thüre das Datum 1489. 1510 erbitten sich die Bürger von Laufenburg von Kaiser Maximilian I. einen Beitrag an ein *gemaltes Fenster* mit dem kaiserlichen Wappen und Scenen aus dem Leben des hl. Johannes in der Pfarrkirche »so wir jetzt von nuwen vffgebuwen«. *Mone* »Anzeiger« 1837, S. 482. 2) *Alter Spital.* Im Erdgeschoss eine spitzbogige Thüre und spitzbogige Maaswerkfenster, deren Profile mit Renaissancemotiven decorirt sind. 3) *Thorthurm* von 1581. An der inneren Seite eine gothische Balustrade von Stein. Aussen eine Renaissancetafel mit dem Wappen von Oesterreich und Laufenburg. *(Alb. Burkhardt.)*

Leuggern. Abbildung der 1850 abgebrochenen Comthureikirche in *Merian*'s »Topographia Helvetiæ« etc. An einem Thor an der Nordseite des Hofes, wo sich vermuthlich die ehemalige Pfisterei des Commende befand, ein in Stein gehauenes Wappen mit der Inschrift: »Bernhard von Angeloch Sancti Johannis Ordensritter Commentur zu Leuggern 1581« und noch einmal dasselbe Wappen mit der Jahreszahl 1580. (Mittheilung des Herrn Pfarrer *Pabst* in Leuggern.)

Leutwyl. »Um's Jahr 1616 kam das Dorf Dürrenæsch zur Kirchhöre Leutwil, dessen Kirchenbau 1614 geschehen, da es vorhin nur eine Kapelle war, erbauet 1491 zum Andenken der Murtener Schlacht von Junker Hans von Hallwyl, der als Oberster führte die Vorhut gegen den Herzog von Burgund und uff 10000 Rittertag geschlagen und besiegt. Siehe den Schild im Chorkilch zu Leutwil« (Mittheilung vom Pfarramt Kulm). Die Kirche wird jetzt noch von alten Leuten »Hallwyler-Kapelle« genannt. Darin befindet sich eine *Glasscheibe,* auf welcher oben das Hallwyl'sche Wappen, darunter die Hälfte einer Inschrift: »Disr Hans v Hallwyl R. . . . Oberstr. fürt die

Vorhutt vnd thett da den Herzog von Burgund vff d. 10 . . . . vnd gesiget. Hat erbuwen das . . . . anno 1491. Sin Husfrow . . . . lyggt in der Kilchen zu Sengen. — ernüwet durch die von Hallwyl.« (*N.* nach »Argovia«, Bd. VI, S. 260.)

Lunkhofen. *Pfarrkirche* St. Leodegar. In den ältesten Zeiten zu Murbach-Luzern gehörig, kam später an die Grafen von Habsburg und 1403 durch Schenkung an Muri. 1515 von Grund aus neugebaut. 1516 eingeweiht (Murus et Antemurale, geistliche Befreiungen, S. 74). 1685 der Chor erneuert. A. a. O. S. 75.

Mellingen. *Pfarrkirche.* Der alte Chor, welcher die Richtung von SW. nach NO. hatte, ein viereckiger Bau mit drei Spitzbogenfenstern und einem spätgothischen Chorbogen, befindet sich im Erdgeschosse des Thurmes. An der NW.-Wand ein gothisches *Tabernakel* von 1583. — Die neue Kirche 1635 geweiht. *N.* 1866.

Rathsstube (jetzt noch?) gothisch. (Skizze von Ludw. Vogel). *Thore* und *Ringmauern* 1531 auf Befehl der V Orte geschleift. *Fricker,* »Geschichte von Baden«, S. 126. Thor am oberen Ende der Stadt gegen Lenzburg. Ueber dem inneren Bogen das städtische Wappen, 1544 datirt, und von einem gothischen Flachbogen umrahmt. *R.*

Merischwand. Chor mit spätgothischem Netzgewölbe. Von den beiden Schlusssteinen enthält der eine die Luzerner Schilde (Wappen des Collators), von dem Reichswappen überragt, der andere das Bild des Kirchenpatrons St. Vitus. Zwischen beiden ein gemaltes Wappen: drei schwarze Löwen auf goldenem Feld. Nordwestlich am Schiffe, das ursprünglich auf jeder Seite nur drei Fenster hatte, eine Kapelle mit zwei gothischen Kreuzgewölben. Der hohe Thurm mit seinen kolossalen Mauern gilt beim Volke für einen »Heidenthurm«. *N.*

Mönthal. Die Kirche 1444 von Thomas v. Falkenstein verbrannt. (Mittheilung von Herrn Bezirkslehrer *Stäbli* in Brugg.)

Muri. 1) Die *Pfarrkirche* St. Goar, nach Murus et Antemurale, p. 42, am 7. Juli 1028 geweiht und ehedem wahrscheinlich auf der Stelle der jetzigen Stiftskirche gelegen, wurde 1063 nach dem gegenwärtigen, südlich vom Kloster gelegenen Standorte verlegt, 1341 zu Folge einer Ablassbulle umgebaut, 1640 abgebrochen (Mittheilung von Herrn Pater *Martin Kiem* in Sarnen nach Pater Anselm Weissenbach, Eccl. p. 410 ff. Archiv Muri-Gries) und am 7. Oktober 1646 wieder eingeweiht (Murus et Antemurale, Thl. III, geistliche Befreiungen, p. 42). Der kahle Thurm hat im obersten Geschosse gekuppelte Rundbogenfenster. — 2) *Kloster.* Ueber die ursprüngliche romanische Anlage der Klosterkirche cf. »Anzeiger« 1872, S. 325 u. f. Wahrscheinlich auf der Stelle der alten Pfarrkirche erbaut und 1064 ad S. Martinum Episc. geweiht. Acta fundationis Monast, Murensis ed. *P. Fridolin Kopp* 1750, p. 18. Ein zierliches *romanisches Ornamentgesimse,* das 1813 in einer Wand eingemauert war, bei *Heideloff,* die Ornamentik des Mittelalters, Lfg. VIII, Taf. 2. c. 1300, 11. April, Klosterbrand (Murus et Antemurale, Elog. Abb. S. 47), über dessen Ausdehnung und Folgen keine Nachrichten überliefert sind. Beträchtliche Um- und Neubauten wurden zu Anfang des XVI. Jahrhunderts unter Abt Laurenz v. Heidegg (1508—1549) vorgenommen. Sie scheinen zum Theil durch die Ereignisse des Jahres 1531 (Verwüstung der Kirche und des Klosters durch die Berner, Murus et Antemurale I, 54; *von Liebenau* in den »Monatsrosen des schweizerischen Studentenvereins", XV. Jahrgang. Luzern, Reber, 1871, S. 78) veranlasst worden zu sein. 1532 erfolgte die Reconciliation der Kirche, 1542 wieder eine solche der Kapelle im Kloster, sowie der Altäre in der Krypta und vor dem Chore (*v. Liebenau,* S. 79). Aus der Zeit des Abtes Laurenz sind erhalten 1) das *Chorgewölbe,* ein elegantes spätgothisches Sterngewölbe, dessen Schlussstein das Wappen des Stiftes und dasjenige des Abtes weist. Eine Stelle in den »Annales Monast. Murensis«, p. 492, des Pater *Anselm Weissenbach* (Msc. in Muri-Gries), deren Kenntniss wir einer gütigen Mittheilung des Herrn Pater *Martin Kiem* in Sarnen verdanken, berichtet über diese Unternehmung: Ad ann. 1528. Abbas Laurentius insignem suæ pietatis in Basilica cœnobii posuit, nimirum *Odæum,* quod nostra stat adhuc ætate (1680—1693), quadratis lapidibus artificiose iustructum forniceque subnixum magnis sumptibus ædificavit; 2) der an die Südseite der Kirche anstossende *Kreuzgang,* ein von Süden nach Norden gestrecktes Rechteck, mit sieben Fenstern an der östlichen Langseite und vier Fenstern nebst einer mittlern Thüre an dem südlichen und nördlichen Flügel. Ueber dem kleinen stichbogigen Eingange in der Mitte der Westseite die Wappen v. Heydegg und des Klosters, überragt von Inful, Krummstab und einer Bandrolle mit dem Datum 1534. Die dreitheiligen Fenster zeigen gedrückte Spitzbogen, die mit nüchternen unmittelbar aus den Pfosten herauswachsenden oder an denselben sich todt laufenden Fischblasenmasswerken gefüllt sind. Theilbögen fehlen. Von den Kreuzgewölben, welche die Gänge bedeckten, ist nur ein einziges in der nordöstlich an das Querschiff anstossenden Ecke erhalten geblieben, an Stelle der übrigen sind im vorigen Jahrhunderte Flachgewölbe mit barocken Stuccaturen getreten. Die breiten rundbogigen Quergurten mit Hohlkehlen und Wulsten gegliedert, setzen in der Höhe der Fensterbögen consolartig ab. Die Wangen der Gewölberippen sind mit einer doppelten Hohlkehle profilirt. Von Abt Laurenz heisst es in dem Elogia abbatum (Murus et Antemurale, p. 75): »Colitur hodiedum inter sacram Ecclesiæ supellectilem effigies B. M. V. ex argento affabrè elaborata, quam Tiguri Laurentius

comparasse memoratur.« Aus der Zeit des Abtes Laurenz dürften die beiden spätgothischen *Reliefs* datiren, polychromirte Steinsculpturen in stichbogiger Umrahmung, die sich — das eine die Grablegung Christi darstellend — am östlichen Ende des Kuppelbaues befinden. Laurenz' Nachfolger, Christoph von Greuth 1549—64, errichtete den spätgothischen, nördlich neben der Westseite befindlichen *Thurm:* »Cuius hodiedum insignia eminent in altissima turri, ab ipso erecta« (Elog., p. 77); aus dieser Zeit die meisten jetzt in der Bibliothek zu Aarau aufbewahrten *Glasgemälde.* 1 Stück von 1503, 1 von 1555, 12 von 1557, 8 1558; andere von 1559—69, 73, 80, 97, 1616—1625. Ferner wird von namhaften Verbesserungen und Baulichkeiten berichtet, die unter Jost Singeisen 1596—1644 erstellt wurden. (Elog, p. 86. *Leu,* Lexikon, Art. Muri, p. 476). Sein Wappen kommt mehrfach an den Klostergebäuden vor, und schmückt zwei silberne *Bracchia* mit Reliquien der hl. Sigisbert und Placidus, tüchtige Renaissancearbeiten, welche in der hinter dem nördlichen Kreuzgangflügel gelegenen oberen Sakristei aufbewahrt werden. Die Baulichkeiten, wie sie Abt Jodocus hinterliess, sind abgebildet; 1) auf einem 1615 datirten Prospecte *Caspar Winterlin's* (cf. »Anzeiger« 1875 Nr. 2, S. 610) In der *Ziegler*'schen Prospecten-Sammlung (Aargau III, Nr. 3700) auf der Stadtbibliothek Zürich. Danach die Abbildung in Merian's »Topographia Helvetiæ« 2) Auf einem kleinen Kupferstiche mit dem Bilde des hl. Leontius (dessen Reliquien 1647 von Rom nach Muri gelangten), bez. C. Galle. (Im Besitz des Herrn Dr. Th. v. Liebenau in Luzern.) Hier sind die Westthürme in gemeinsamer Flucht durch eine Zwischenmauer verbunden, die unten eine Thüre und darüber ein Fenster enthält. 3) Auf einem Denkblatte auf Abt Placidus Zurlauben von 1694, bez. J. Brandenberg del. Joh. Andr. Pfeffell sc. (im Besitz des Herrn F. E. v. Mülinen-v. Mutach in Bern, Fragment in der Ziegler'schen Sammlung), damals bestand bereits die eine den Thürmen vorgebaute Halle. 1650 und 1651 Erstellung der *Chorstühle* durch Simon Bachmann von Muri (siehe den Artikel von Th. Liebenau, pag. 38). Die durchgreifendsten Umbauten erfolgten seit Ende des XVII. Jahrhunderts unter Abt Placidus Zurlauben (1684—1723). Der Gefälligkeit des Herrn Pater *Martin Kiem* verdanken wir hierüber die Kenntniss der folgenden Stelle in den Annalen des Pater *Leodegar Meyer,* (Msc. Archiv Muri- Gries, p. 73) ad ann. 1695: »Abbas (Placidus) totus fuit in construenda Basilica nova, circaque finem mensis Februarii altaria exteriora ante introitum chori cum organis per odæa (Singchor) dispositis destructa sunt; postea vero muri exceptis turribus utroque choro et capellis B. V. M. et S. Benedicti, solotenus subruti, ut 10. die Aprilis primum lapidem angularem Abbas posuerit ad capellam S. Leontii in parte Evangelii.« Die Einweihung fand den 5. Mai 1697 statt durch den apostolischen Nuntius in der Schweiz, Michael Angelus Conti, den spätern Papst Innocenz XIII. Ueber die Einzelnheiten dieses Umbaues vgl. »Anzeiger« 1872, S. 325 u. f. In welchem Umfange Abt Placidus auch die sämmtlichen Klostergebäulichkeiten zu erneuern gedachte, geht aus einem von Mat. Wickort in Einsiedeln gestochenen Prospecte in der Ziegler'schen Sammlung (Aargau III, Nr. 3708) hervor. Weitere Um- und Ausbauten erfolgten unter Zurlaubens Nachfolger Gerold Heimb, † 1751: Die Ausstattung der Kirche mit barocken Zierden und der hinter dem Chor gelegenen *Abtskapelle,* ein Muster üppiger, goldstrotzender Roccoco-Decoration. Den damaligen Stand der Klosterbaulichkeiten — vor der Westfronte der Kirche die doppelte jetzt bestehende Vorhalle — zeigen die Tafeln 289 und 290 in der 32. Ausgabe von *D. Herrliberger*'s »Topographie der Eidgenossschaft«, Basel 1758. 1791 Beginn des neuen Klosterbaues durch Errichtung der grossartigen Ostfronte, die an Stelle dreier durch niedrige Zwischenflügel verbundener Gebäude trat. In dem im nördlichen Pavillon befindlichen Festsaale rohe zopfige Deckenmalereien, die Speisung der Fünftausend darstellend, bez. Jo. An. Mesmer inv. et pinx. 1792. In der ehemaligen *Klosterbibliothek* erwähnt *Mone,* »Anzeiger« II, S. 249, zwei Folio-Handschriften des XIV. oder XV. Jahrhunderts mit alt- und neutestamentlichen Bildern und ein Msc. des XI. oder XII. Jahrhunderts mit Bildern von der Verkündigung bis zur Ausgiessung des hl. Geistes. *R.*

Oberburg. 1468 Die 22 Septembris data est peticio ad *capellam* in Oberburg sub. par. eccl. in Windisch. Erzbischöfliches Archiv, Freiburg im Br. *N.*

Obererndlisbach. 1563 fanden die Herren von Bern nöthig, eine eigene Kirche zu bauen. (*Müller,* Aargau II, 182.) Gothischer Chor mit Maasswerkfenstern. Ueber der gothischen Thür an der Süd-Seite: 1565. An der Westseite des Pfarrhauses das Berner Wappen mit dem Datum 1580. *N.*

Oberwettingen. An der Chormauer unter dem Dache die Jahreszahl 1504. *N.* 1866.

Rein. Ueber die Schalltöpfe in der alten 1863 abgebrochenen Kirche cf. »Anzeiger« 1869, Nr. 1, S. 31. Reste von Glasgemälden aus derselben stammend sollen im Pfarrhause aufbewahrt werden.

Reinach. An der *Pfarrkirche:* »Gott zu Lob und sim heiligen Wort Hand die Herrn von Bern an diesem Ort Die Chilche nüw us Ursach erbuwen, Dass sie welle Gott vertrauen, Und sich abwenden von päbstlicher G'walt, Da 1529 man zalt.« (»Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Cts. Aargau für das Jahr 1860«, p. 108.) *N.*

Rheinfelden. Die Beschreibung der dortigen Monumente von Dr. Alb. Burckhardt in Basel folgt im Nachtrag.

Rued. *Pfarrkirche.* Grabstein von 1360. *N.* »Massen bisheriger gemeiner Tradition und Sag lautet, dass dieses Kirchengebäu vor Zeiten das nächste bei Solothurn gewesen, eine merkliche Difformität habe in den Fenstern, auch ein von Alters beschädigtes, in der Mitte ob der Kirchen auf einer grossen Saul ruhendes, mit Schindeln, wie auch das übrige Gebäu, bedecktes Thürmlein gestanden; da wurde resolvirt, eine Reparatur vorzunehmen, neue Fensterlichter zu brechen, neue Fenster einzusetzen, die grosse Saul aus der Kirche zu thun, einen neuen Helm zu hinterst auf die Kirche zu setzen, alles mit Ziegeln zu bedecken.« Schrift im Thurmknopf d. d. 24. Mai 1682, mitgetheilt v. Hrn. Pfr. *Welti* in K.-R. *Grabstein* unter der Kanzel **ANNO. DOI. M. CIƆ. CIƆ. CIƆ. LX.** (1360, vgl. »Geschichtsfreund« V, 131) **O. MARGARETHA. DE. RINA(C)H. VXOR. DNI. MARCH. D. RVDA. MILIT. IN. VIG. AS. B. M. V.** Zwei Wappen: 1) Ruder (v. Rued; 2) Löwe (v. Rinach).

Rupperswyl. Polygoner Chor mit spitzbogigen Maasswerkfenstern. *N.*

Schneisingen. 1448, Juli 13. »Concordia propter combustionem ville tempore litis.« Erzb. Arch. Freib. i. Br. *N.* Die jetzige *Kirche* 1864 erbaut. *Nüscheler*, Gotteshäuser III. 597 u. f.

Schöftland. Chor mit einfachen spitzbogigen Maasswerkfenstern. An der Thüre zum Thurm: 1506, dasselbe Datum an der grössten Glocke. *N.* 1868.

Seengen. 1596 Neubau des Thurmes. Zürch. Finanz-Protocolle T. 42, p. 139; T. 43, p. 188. *N.* Ein aus dem XV. Jahrhundert stammendes Bild (Wand- ? Glasgemälde) in der »Pfahrkirchen zu Sengen im Bern Gebieht«, einen vor dem hl. Georg knieenden Johanniter vorstellend bei *Müller*, Ueberbleibsel von Alterthümern, II. Thl., Zürich 1773. Die Johanniter von Küssnacht waren Collatoren.

Sins. *Pfarrkirche.* Auszüge aus dem Jahrzeitbuche von Sins, mitgetheilt von dem sel. Chorherrn *Dr. A. Lütolf* (1874) zum 8. September: Dedicata est die 15 mensis Junii Anno 1493. Zum 8. Mai: Anni schwarz genempt Glasari hat gên der kilchen ein tüchli und ein gemalet tüchli vf den letter (geschrieben von einer Hand des XV. Jahrhunderts). Gothischer Tabernakel. Gothischer Kirchthurm mit 6′ dicken Mauern. *N.* 1866.

Staufberg. Ueber die Kirche und die *Glasgemälde* cf. »Anzeiger« 1869, Nr. 4, S. 105 u. f. Letztere stammen nicht, wie a. a. O. und »Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz«, S. 612 u. f. vermuthungsweise ausgesprochen wurde, aus dem XIV., sondern sie müssen, wie aus einer durch Herrn Pfarrer *Hagenbuch* in Staufberg uns gütigst mitgetheilten Urkunde von 1419 im Königsfelder Documentenbuch, Pars II, p. 108 (Staatsarchiv Aarau) erhellt, erst nach dem 1419 stattgehabten Kirchenbrande erstellt worden sein: »Die Unterthanen gemeiniglichen Rych und Crone dess Gottshuss zu Stauffen bekennen, . . . dass sie als ihr Gottshuss und Pfar zu Stauffen von dem Gewalt Gottes und von dem Wetter Jetz leider schädlichen verbrunnen und verwuest ist, dasselbe Gottshuss wider aber gern niw buwen und machen wollten, den Kohr mehren und wytheren, die Kilchen und Kilchthurn besseren, alles in Ziegel decken und die Gloggen wider machen als billichen und nothürffig were«. Dazu habe das Kloster Königsfelden (als Collator) ihnen 110 Gulden als Beisteuer gegeben. 1877 wurde an der Nordwand des Chores ein bisher vermauerter gothischer *Wandtabernakel* entdeckt, dessen gewölbte Nische, von einer zierlichen kielbogigen Umrahmung umschlossen, noch deutliche Spuren ursprünglicher Bemalung zeigt. Mittheilung des Herrn Pfarrer *Hagenbuch* in Staufberg. 1473 die novembris d. e. peticio ad eccl. paroch. in Stöffen sub dominio Lentzburg. (Erzbischöfliches Archiv in Freiburg im Breisgau.) *N.*

Suhr. Gothische Fenster und Chorbogen. Das Schiff bis 1845 mit einer Holzdiele bedeckt. Grösste Glocke von 1513. *N.*

Uerkheim. Kirche 1520 erbaut. *J. J. Frikart,* Chronik von Zofingen, Bd. II, 1812, S. 105. Chor mit gothischem Gewölbe und Maasswerkfenstern. Von den Schlusssteinen zeigt der eine das Berner Wappen, der andere das Agnus Dei. An der südlichen Thüre das Datum 1520. Gothischer Taufstein. Vier Glasgemälde, wovon das in der Mitte 1524. *N.* 1868.

Vislispach. 1456, Juli 28. Concordia propter lites, quia villa combusta est. (Erzbischöfliches Archiv in Freiburg im Breisgau.) *N.*

Waltenschwyl. Kapelle S. Nikolaus 1516 erbaut. Die gegenwärtige Pfarrkirche 1837 errichtet. Mittheilung des Herrn P. *Martin Kiem* in Sarnen aus der Pfarrlade Boswyl.

Wettingen. (Marisstella 1254.) Cistercienserkloster. Archiv dess hochloblichen Gottshauses Wettingen. Wettingen 1694. »Elogia Abbatum Marisstellæ«. Wettingen 1728. *Leu,* »Lexicon« XIX. Theil. Zürich 1764, p. 383 u. f. *J. E. Kopp,* »Geschichte der eidgenössischen Bünde.« II. 1. Leipzig 1847, S. 449. *W. Lübke,* »Die Glasgemälde im Kreuzgang zum Kloster Wettingen« (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XIV, Heft 5), zum Theil wiederholt in dessen »Kunsthistorischen Studien«. Stuttgart 1869, 391. *Nüscheler,* »Die Gotteshäuser der Schweiz«, Heft III, Abtheilung 2. Zürich 1873. S. 620 u. f. *Rahn,* »Die mittelalterlichen Kirchen des Cistercienserordens in der Schweiz.« (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XVIII, Heft 2, S. 21.) *Derselbe,* »Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz«, passim. 1227,

14. Weinmonat, Gründung des Klosters durch den Freien und Ritter Heinrich von Rapperswil, gen. Wandelberc (cf. »Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde« 1864, S. 43). Anno ab incarnatione Domini MCCXXVII idus octobris, indictionis prime, fundata est domus sancte Marie in W. sive Maristella. Kopp 447, nach dem Breviarium Wettingense (Wettinger Bibliothek, Q. III, 32 in der Kantonsbibliothek Aarau. Msc.). 1232 päpstlicher Erlass Gregors IX. zu Gunsten des noch unvollendeten Klosterbaues (*Alfred Frey* im »Anzeiger für Schweiz. Geschichte« 1879, Nro. 3, S. 153, vgl. auch »Elogia« S. 3, Nro. 9). 1256, 16.—19. März, Bischof Eberhard II. von Constanz weiht den Hochaltar im Mönchschor, den hl. Kreuzaltar in Laienchor, u. s. w., sowie die Krankenkapelle mit dem Marienaltar (Breviarium a. a. O. *Nüscheler* 621. Kopp 449). 1259, 18. März, derselbe Bischof weiht einen Altar in der Kirche (*Nüscheler* nach Breviarium S. 622). 1294, 24. Februar: der Bosoniensische Bischof und Constanzische Suffragan, Bruder Bonifacius, weiht *ecclesiam* constructam in abbatia cum altari suo majori in honore B. V. crastino autem in *capella ante portam* . . . . existente unum altare in honore Oswaldi et Christophori (Archiv Wettingen S. 55). Eine Bestätigung des bei diesem Anlass verliehenen Ablasses durch Bischof Heinrich von Constanz, dd. 21. Mai 1294 (Archiv S. 61) enthält den Passus: Ecclesiam monasterii sumptuosis edificiis renovatam. 1440, 3. Februar (21. Januar): Der Constanzische Generalvikar Johannes weiht zwei Seitenaltäre in der *Kapelle vor dem Thor* und Tags darauf einen Altar in der Kirche et jam dicta die ipsum monasterium una cum altaribus suis, capellis, ambitu et cimiterio ad cautelam reconciliavimus (Archiv S. 58). 1499, 13. November, wird der eidgenössischen Tagsatzung das Begehren um Stiftung von Glasscheiben eingebracht, »da das Gotteshaus Wettingen ganz in Abgang gewesen, jetzt aber sich wieder erholt und *einen schönen Kreuzgang gebaut*« (Aeltere eidgenössische Abschiede III, p. 644. *Nüscheler* 626). 1507, 11. April. Klosterbrand: Ecclesia . . . usque ad arcum summi altaris et cappellarum ejus collateralium ex toto ac magna pars monasterii edacis ignis incendio . . . . absumpta fuerunt. (Weiheurkunde dd. 8. Mai 1517. Archiv S. 56) und die »Elogia« p. 21 berichten: Nam flamma nihil reliquit intractum præter hospitium. 1517, 29. April bis 8. Mai: Reconciliation der wiederhergestellten Baulichkeiten durch den apostolischen Legaten Ennius Philonardus (Archiv S. 56. *Nüscheler* S. 624). Nach *Leu*, »Lexikon« 388, wäre die Kirche schon 1513 geweiht worden. 1594—1633 Neubauten und Verschönerungen unter Abt Petrus II. Schmid von Baar (»Elogia« S. 28, *Leu*, S. 391): Errichtung der Nebenthürme über den Querschiffflügeln, des Umganges hinter dem Chore mit Verlängerung der inneren Chorkapellen, der alten Sakristei über den nördlichen Chorkapellen, des Lettners, Ausbau des Nordflügels am vorderen Hofe mit zwei gewölbten Etagen: des Parlatorium zu ebener Erde und der Infirmerie im oberen Stockwerke. Ausschmückung der Querschiffflügel und des Kreuzganges mit Stuccaturen, dort die Relieffiguren von Stiftern und Donatoren, hier die Aebte vorstellend. 1601 Restauration des Refectoriums, wie aus der Inschrift der Kathedra erhellt, die jetzt in der am nördlichen Querflügel angebauten Dreifaltigkeits-Kapelle steht: »F. Petrus Schmid Marisstellæ abbas hoc refectorium reparavit anno 1601«. 1603 und 1604 Beschaffung der Chorstühle (»Anzeiger« 1879, Nr. 4, S. 959) und des in dem S.Querflügel befindlichen hölzernen Lesepultes. 1647 Brand, der aber nur die Bedachung des Klosters ergriff. *Leu*, 391. 1676—86. Unter Abt Nicolaus Göldlin Erneuerung der Marienkapelle: Magnæ Reginæ Cælitum cultus: cujus vetustum sacellum ara marmorea et arte plastica instauravi. Elog. S. 35. 1689, 22. October: Weihe des dortigen Altars. Archiv 60. 1708. Ausstattung der Kirche und besonders des Langhauses mit Gipserarbeiten. *Leu*, 393. Seit 1753 weitere Verzopfung der Kirche unter Abt Petrus Kälin. A. a. O. 393.

Kleinere Nachrichten.

Basel. In der am 16. Januar stattgehabten Sitzung des Münsterbauvereins wurden die Kosten der Restauration auf cirka Fr. 130,000 veranschlagt, welche zur Hälfte je durch den Staat und den Münsterbauverein binnen 8—10 Jahren aufgebracht werden sollen. Verhandlungen mit Sachverständigen sind im Gange. Die Uebereinkunft ist so gehalten, dass der Staat als Eigenthümer bei der Restauration das erste Wort hat, die Wünsche und Ansichten des Vereins dagegen stets zu berücksichtigen sein werden. Bei allfälligen Differenzen entscheidet, unter Beobachtung schützender Formen, der Regierungsrath. (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 15.)

In Sachen der *Allerheiligenkapelle bei St. Theodor* in Basel (vgl. »Anzeiger« 1879, S. 898) hat der Grosse Rath am 23. Februar beschlossen, es sei einstweilen die für die Restauration der Kapelle budgetirte Summe von Fr. 10,000 zu streichen und der Bericht des Regierungsrathes über Beseitigung oder Belassung und eventuelle Wiederherstellung dieses Gebäudes zu gewärtigen. (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 47.)

Bern. Am letzten Tage des Jahres 1879 wurde unter dem Zeitglockenthurm an der gleichen Stelle, wo Jahrhunderte lang Normal-Masse der Elle und des Klafters in Eisen ausgeführt zur Benutzung des Publikums festgeschmiedet waren, das neue Metermass angebracht. (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 4.) — In der letzten Sitzung